Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt".

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 208. Dienstag, den 6. September 1910. 150. Jahrgang.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 12. September 1910, 8¼ Uhr abends

Korpsübung.

Antreten am Gerätehause.

Der Kommandant.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 5. Sept. (Hofnachrichten.) Zur gestrigen Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren geladen Oberpräsident v. Günther und Minister Breitenbach. Heute (Montag) früh gedenken Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj die Kaiserin nach Stolp zu reißen.

— Die Ostasienreise des Kronprinzen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, wird die Kronprinzessin ihren Gemahl auf der Fahrt nach Ostasien bis Ceylon begleiten. Der Kronprinz wird dann seine Reise über Indien, Siam, Tsingtau nach Peking und Tokio fortsetzen. Für die Rückreise ist der Weg über Sibirien in Aussicht genommen.

— Der Bundesrat dürfte noch laufenden Monat oder spätestens Anfang Oktober wieder mit seinen Plenarsitzungen beginnen. Er wird in diesem Jahre um so eher seine volle Tätigkeit wieder aufnehmen, als der Reichstag schon in der ersten Hälfte des November sich wieder zusammenfinden wird. Die Aufgaben, die der Bundesrat vorfinden wird, liegen einmal auf dem gesetzgeberischen und sodann auf dem Verwaltungsgebiet. In ersterer Beziehung wird, wenn auch nicht gleich nach der Wiederaufnahme der Plenarsitzungen, so doch wohl schon von der zweiten Hälfte des Oktober ab, der Reichshaushaltsetat für 1911 die Zeit des Bundesrats besonders in Anspruch nehmen. Selbstverständlich aber werden ihn auch andere gesetzgeberische Arbeiten beschäftigen, obschon der Umfang der Vorlagen, die dem Reichstage zur Erledigung aus dem vorigen Tagungsabschnitte verblieben sind, noch recht groß ist. Auf dem Verwaltungsgebiete wird im Bundesrat geraume Zeit hauptsächlich auf die Ausführungsanweisung zum Viehseuchengesetz verwendet werden, das bekanntlich noch nicht in Kraft getreten ist. Wenn der Bundesrat sich zum ersten Male zu Plenarsitzungen wieder versammelt, wird er übrigens eine ganze Anzahl neuer Mitglieder, darunter namentlich die neuen preußischen Minister, bei sich sehen.

— Volkszählung. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Auf Grund der Beschlüsse des Bundesrats vom 10. Febr. 1910 findet am 1. Dezember wieder eine allgemeine Volkszählung im Deutschen Reich statt, die ähnlich wie in früheren Jahren ausgeführt wird.

— Die „Kieler Neuesten Nachrichten" melden aus Berlin: Der Zar hat anläßlich seiner Durchreise durch preußisches Gebiet auf seiner Fahrt nach Friedberg an den deutschen Kaiser von Halle a. S. aus ein Telegramm gesandt, in dem er die guten Beziehungen der deutschen Regierung und des russischen Staates als traditionell und unwandelbar bezeichnet und den Wunsch einer Zusammenkunft mit dem Kaiser ausspricht.

— Der Reichskanzler hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, auf das ihm aus Bad Ischl zugegangene Begrüßungstelegramm der Minister Aehrenthal und di San Giuliano in herzlicher Weise geantwortet.

— Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Fahndungsersuchen der Justizbehörden des einen Landes in dem Polizeiblatt des anderen Landes unentgeltlich veröffentlicht werden. Die Ersuchen um Aufnahme von Veröffentlichungen in den beiderseitigen Fahndungsblättern ergehen in der Sprache der ersuchenden Behörden, die Veröffentlichung in den Blättern selbst erfolgt aber in der Sprache, in der das Blatt erscheint. Das Abkommen ist auf die Straftaten beschränkt, welche eine Auslieferung auf Grund der bestehenden Auslieferungsverträge oder gegenseitige Erklärungen begründen.

— Die Kriegsveteranen im Kreise Delitzsch, welche die staatliche Beihilfe nicht erhalten, bekommen schon seit dem Jahre 1908 aus den Ueberschüssen der Kreissparkasse alljährlich ein Ehrengeschenk von 20 Mark, welches ihnen jedesmal zu Kaisers Geburtstag ausgezahlt wird. Die Aufwendungen des Kreises hierfür belaufen sich jährlich 3000—3500 Mk. und die Einkommensgrenze ist auf 900 Mk. festgesetzt.

— Der Kolonial-Kongreß 1910 wird außer den bereits angekündigten wissenschaftlichen Sitzungen eine Reihe von Festlichkeiten im Gefolge haben. So veranstaltet die Abteilung Berlin des Frauenbundes der Deutschen Kolonial-Gesellschaft am 5. Oktober ds. Js. nachmittags 4½ Uhr in sämtlichen Festräumen des Hotels Adlon, Berlin, Unter den Linden, einen Empfangstee zu Ehren der Mitglieder des genannten Kongresses. Erste Künstler der Berliner Theater haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt.

Lokales.

* Merseburg, 5. September.

Erinnerungsfeier des Patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg.

Die Festfeier des Patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg schloß sich am Sonntag den 4. September würdig an die Veranstaltungen der Stadt Merseburg an, die am 2. September stattgefunden hatten. Es geht eben durch alle national empfindenden Kreise im deutschen Vaterlande ein Sehnen, politischen Zwist zu überwinden und sich des gemeinsamen patriotischen Grundes, in der Erinnerung an die große Zeit, an die Blut-Opfer, die drei Kriege gekostet, einmal wieder bei einem 40jährigen Gedächtnis des Schlachttages von Sedan gewiß zu werden — und zwar so lange noch eine Anzahl Krieger und Zeugen der Zeit von 64—71 am Leben sind, deren Reihe in 10 Jahren recht gelichtet sein dürfte.

Der Kreis Merseburg mit seinen zahlreichen Behörden in der gleichnamigen Stadt, birgt noch so viel Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes, wie vielleicht kein anderer landrätlicher Kreis im deutschen Vaterland. Diese erfreuliche Wahrnehmung mag wohl den Vorsitzenden des Patriotischen Vereins, Schloßhauptmann von Merseburg, Graf Hohenthal-Döllau, der selbst das eiserne Kreuz neben der Feldzugsmedaille von 1866 trägt, dazu geführt haben, eine kameradschaftliche Vereinigung dieser Herren in der Form zu ermöglichen, daß er die 34 im Kreise wohnhaften Ritter und Inhaber zu einem Essen im Hotel Müller zu Merseburg einlud. Von diesen waren drei durch Trauer und Krankheit verhindert, dagegen konnten als Ersatz mehrere Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Nachbarkreisen gern mit bewirtet werden, die sich in Folge einer irrtümlichen Zeitungsnachricht eingefunden hatten. Wir lassen die Namen der Geladenen hier folgen, von denen übrigens die meisten an den Feldzügen 66 und 70/71, zwei sogar an allen drei Feldzügen teilgenommen haben:

Ritter des Eisernen Kreuzes im Kr. Merseburg: Oberstleutnant a. D. Wolf von Brandenstein, Geh.-Justizrat a. D. Freiherr von Borcke, Oberstleutnant a. D. von Zawadzki, Major von Michaelis, Forstmeister Westermeier, E. Angermann, F. Albers, H. Bauer,

Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande.

4] Von **Erich Friesen.**

Mit dem ihr eigenen Grübchenlächeln schiebt sie soeben die schweren, goldschimmernden Haarmassen aus der Stirn.

Dann sieht sie sich schüchtern um.

Und plötzlich schießt flammende Röte in das kindliche Gesicht. Der wandernde Blick der großen Augen haftet für einen Moment an Olivias Tisch, um sich sofort in sichtlicher Verlegenheit wieder zu senken.

Ein eigenes Gefühl durchzuckt Olivia. Unwillkürlich streift ihr mißtrauischer Blick Sir Reginald.

Sie sieht, wie es in seinen Augen aufleuchtet, wie der sonst so gleichmütige Ausdruck seines stolzen Gesichts sich belebt — und ihr Herz krampft sich zusammen vor Weh.

Doch nur einen Augenblick dauert diese Schwäche. Olivia Roberts ist nicht die Frau, die sich durch ein deutsches Aschenbrödel aus dem Felde schlagen läßt, wenn sie sich vorgenommen hat, zu siegen! Mit allen Mitteln wird sie kämpfen um den Preis, den sie sich gestellt! . . . Mit allen Mitteln!!

Lustig, überlaut klingt ihr Lachen durch den Saal, als sie gleich darauf ihrer Umgebung pointenreichen Bonmots zum Besten gibt.

Niemand ahnt, welche Dämonen in diesem seltsamen Mädchenherzen wühlen.

Niemand — außer ihrer Mutter, die angstvoll die kleine, für alle Andern unsichtbare Szene beobachtete.

Mistreß Roberts kennt ihre Tochter, und ihr Herz erzittert vor der Zukunft.

— — — — — — — — — —

Die nächsten Tage vergehen wie im Fluge.

Nichts Ungezwungeneres als das Leben auf einem großen eleganten Dampfer.

Jeder tut, was er will. Zurückziehen kann er sich in die Einsamkeit seiner Kabine. Aber auch untertauchen in dem Strudel fröhlicher Gesellschaft, die sich zumeist an Deck entwickelt.

Rasch nähern einander an Bord die jungen Leute beiderlei Geschlechts. All die konventionellen Schranken, die an Land die Menschen voneinander trennen, fallen hier weg. Man gibt sich offener, freier, gewissermaßen im geistigen Negligé, ohne verhüllende Schleier.

Gerda Alwing ist bald der verhätschelte Liebling von Jung und Alt.

Die jungen Männer schwärmen für sie; die alten blicken schmunzelnd von ihren Spielkarten auf, wenn die schlanke, stets weißgekleidete Mädchengestalt wie eine Vision des Frühlings vorbeischwebt.

Zu ihren eifrigsten Bewunderern gehören Sir Reginald Carlton und Dr. Rosen, die beide wetteifern, einen aufmunternden Blick der großen blauen Augen zu erhaschen.

Doch Gerda scheint von alldem nichts zu merken. Mit kindlichem Frohsinn gibt sie sich dem lockenden Zauber des Augenblicks hin. Nichts ahnt ihre Seele Gefahren.

Ach, ihr ganzes kurzes Leben hindurch hat sie geseufzt unter dem Druck der Verhältnisse!

Soweit sie zurückblickt auf dieses Leben — nur trübe Bilder erschaut ihr geistiges Auge.

Droben am Nordseestrand, in einem kleinen Hause unweit der deutschen Mittelstadt, der kranke Vater, mit hingebender Liebe gepflegt von seiner treuen Gattin. Das kleine, kaum fünfjährige Mädchen ahnte nicht, warum die Wangen der Mutter stets so bleich, die Augen so trübe waren . .

Dann eines Tages die Mutter — tot. Dahingerafft von einem hitzigen Fieber. Die Verzweiflung des Vaters übertrug sich auf das Kind. Zuerst laute Ausbrüche des Schmerzes. Dann dumpfe Resignation. . .

Als Gerda heranwuchs, wurde ihr die ganze Misere ihres häuslichen Daseins klar. Der Vater, ein Sonderling durch und durch, außerdem gequält von einem schleichenden Nervenleiden, lebte seit Jahren nur seinen naturwissenschaftlichen Studien. Der Tod der Mutter nahm ihm sein letztes bißchen Spannkraft. Apathisch siechte er dahin — verloren für das Leben, verloren für seine kleine Tochter. . . .

Aus innigem Mitleiden mit dem frischen jungen Kinde, dessen Lebensmut in dieser dumpfen Atmosphäre hätte brechen müssen, zog der benachbarte Gutsherr, der Oberst von Gersdorf, die kleine Gerda zum Unterricht mit seiner gleichaltrigen Tochter Hilde heran. . . .

Der Verkehr mit diesen prächtigen urwüchsigen Menschen übte auf Gerdas niedergedrücktes, aber von Natur kerngesundes Gemüt einen elektrisierenden Einfluß aus. Ihr Geist erstarkte; heitere Lebensfreudigkeit begann sich zu regen. . . .

Das ging so weiter — jahrelang. Bis Gerda ihr fünfzehntes Jahr erreichte.

Da erklärte der Vater plötzlich, unvermittelt, wie es bei seinem unstäten, halb umwölkten Geist kaum zu verwundern war er könne es da oben an der Nordsee nicht mehr aushalten; er wolle nach Berlin übersiedeln. . . .

Nichts halfen die Bitten seiner Tochter . . . nichts die Bedenken der alten Hanna, die schon bei Gerdas Mutter Dienerin gewesen und mit opferwilliger Treue an dem Kinde ihrer geliebten toten Herrin hängt . . . nichts die Vorstellungen des braven Oberst — der kranke Sonderling blieb halsstarrig bei seinem Vorsatz. . . .

Fast ohne jede Mittel übersiedelte er mit seiner Tochter und der alten Hanna nach Berlin. . . .

In einer niedrigen Dachwohnung der Friedrichstadt hausten die drei monatelang — dürftig, niedergedrückt, ohne jeden Verkehr. . . .

Dann kam plötzlich Geld ins Haus.

Woher? . . . Gerda fragte es sich vergebens. Sobald sie eine Anspielung darüber zum Vater machte, geriet er in Zorn, der seinen leidenden Zustand noch verschlimmerte.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119100906-13/fragment/page=0001

F. Böhme, E. Burkhardt, O. Creutzmann, A. Faber, B. Fessel, R. Frieß, L. Gräfenstein, H. Hochheim, G. Hoffmann, O. Köhler, R. Koch, F. Lendolph, F. Mohr, F. Nuthmann, Plesse, W. Stöber, G. Sack, E. Schmeißer, F. Täubert, K. Volkland, G. Wassermann, G. Wothge, H. Wolf, H. Zenker, G. Zinsly, A. Zorn. Aus den Nachbarkreisen: Heinrich-Düben, Kurgholz Bötticher-Webau und ein Steuerbeamter aus Halle. Als Gast: Herr Landrat Graf d' Haußonville.

An der Ehrentafel in dem festlich geschmückten Saale hatten sich diejenigen Herren, die früher in Offizierstellungen gewesen waren, nicht nach Rang und Würden placiert, sondern zwischen die anderen Kameraden verteilt. Ernste und humorvolle Reden unterbrachen den Fluß der Unterhaltung, die manche interessanten Kriegserlebnisse zu Tage förderte. Um 1/24 Uhr erschien das Hoboistenchor der Unteroffizierschule Weißenfels im Saal und erinnerte mit einigen Kriegsmärschen daran, daß es Zeit sei, zum eigentlichen Festlokal, dem neuen Schützenhaus aufzubrechen. Hatte sich doch bereits der „Aeltere Merseburger Kriegerverein" vor dem Hotel in Uniform mit der Fahne eingefunden, um den Zug der Kreuzritter unter Vorantritt der Musik zu begleiten. Die alten Krieger schritten ganz stramm durch die Straßen, wenn sich auch dereinst Verwundete darunter befanden, die sich des Stockes als Stütze bedienen mußten. Beim Eintritt in den bis zum letzten Platze gefüllten großen Saal des Schützenhauses wurden die alten Krieger von 10 jungen Damen, die sich, um als Ehrenjungfrauen die Kreuzritter zu empfangen, in Weiß gekleidet, als Spalier aufgestellt hatten und die alten Soldaten mit Blumen schmückten, nachdem Frl. Stolze, Tochter des Regier.- und Baurats Stolze, schwungvoll ein von Frl. von Brandenstein gedichtetes Begrüßungsgedicht gesprochen hatte. Auch drei Frl. von Bose gehörten zu den Ehrenjungfrauen. Bekanntlich gehören die Brandensteins und Bose's zu den vornehmsten und ältesten eingesessenen Familien des Merseburger Kreises.

Da Oberstleutnant a. D. von Brandenstein, der einzige Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse unter diesen Herren, es ablehnte, wegen Beteiligung seiner eigenen Tochter ein Dankeswort den jungen Damen zu sagen, so tat das Graf Hohenthal, indem er mit einem Hoch auf die deutschen Frauen und Jungfrauen schloß.

Wir lassen nun die Reihenfolge der Musikstücke und Lieder folgen, die mit immer steigender Begeisterung gesungen wurden: 1. Vater, ich rufe Dich, Gebet während der Schlacht, von Th. Körner. 2. Düppeler Schanzen-Marsch von Piefke. 3. Königgrätzer Marsch von Walther. Es folgte allgemeiner Gesang: „Die Wacht am Rhein." 4. Pariser Einzugs-Marsch. Hierauf ergriff Herr Major a. D. Graf v. Hohenthal-Dölkau das Wort zu einer Ansprache:

Sedan-Tag.

Flattre im Sturm du stolzes Siegesbanner! —
Und nun laßt die Glocken von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm
Des Flammenstoßes Geleucht facht an
Der Herr hat Großes an uns getan! —

Mit diesem Sängerwort aus großer Zeit begrüße ich im Namen des Patriotischen Vereins diese ansehnliche Versammlung! Ja — das war der Geist, das war der Ton, in dem die Begeisterung damals vor 40 Jahren im deutschen Vaterlande hell aufloderte, alle Uneinigkeit, allen Zwist wie ein mächtiger Lohe zerstörend. Ueberall derselbe Jubel, in Stadt und Land, bei Hoch und Gering, bei arm und reich, bei jung und alt, der Freund jauchzte dem Freunde zu und der Fremde legte vertrauensvoll die Hand in die Hand des Fremden — und das Dankgefühl gegen Gott den Herren, den Lenker der Schlachten, es fand seinen klarsten Ausdruck durch das einfache Wort des greisen Königs: Welch eine Wendung durch Gottes Fügung — Gott allein die Ehre! Und wir draußen? Gewiß, wir hatten es nachempfunden, des tapferen Th. Körner Stoßgebet: Vater ich rufe Dich, brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze!

Gewiß, wir haben die Schrecknisse des Krieges aus nächster Nähe gesehen; die Opfer, welche die drei Kriege — in ihren Siegesmärschen eben Ihnen vorgeführt — an Blut gefordert hatten. —

Gewiß sind auch unter Ihnen noch Angehörige, die, wie meine Familie, manch Tapferen betrauert, der für's Vaterland starb.

Und doch! Nicht wahr, darin sind wir Alle einig:

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!

Als wir am Nachmittag des 1. Sept. 70 über Givonne und La Chapelle bei Fleigneux dem 5. und 11. Corps entgegeneilten, damit der eiserne Ring um Sedan geschlossen würde, ahnten wir es, daß wir vor einem welthistorischen Ereignis stünden, von größter Bedeutung für Deutschlands Zukunft: Was wir damals ahnten, wußten wir am 3. März, als wir zur Parade auf den Longchamps marschierten.

Oft wurde ich, als junger Offizier, befragt, ob ich nicht auch eine Vergnügungsreise nach Paris machen wolle, wie manche Andere von uns, die den Krieg von 66 glücklich überstanden. Regelmäßig pflegte ich dann in jugendlichem Uebermut zu antworten: „Erst wenn ich als Sieger in Paris mit einziehe!" Und nun können Sie sich denken, mit welchen Empfindungen ich als Regimentsadjutant dem Stabstrompeter des 1. Garde Ulanen-Regts. den Befehl erteilte: „Blasen Sie den Pariser Einzugsmarsch von anno 13", wie wir auf dem Marsch zu dem Longchamps die Seine auf der Neuilly-Brücke passierten.

Aber die jüngeren Generationen möchten sagen: Was kümmern mich deine persönlichen Eindrücke! Die wir jetzt in Frieden mit den Nachbarstaaten leben wollen: Warum sollen wir den Sedan-Schlachttag feiern?

Warum wir Sedan feiern? Weil die Kriegsgeschichte aller Zeiten keinen derartigen Erfolg kennt, daß ein Kaiser mit einer solchen Armee gefangen genommen.

Warum wir Sedan feiern? Weil die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, der deutsche Kaiser aus dem Hohenzollerngeschlecht die Frucht der glorreichen Siege war, und es einer Nation besser entsteht einen Tag größter Kraftenanstrenung zu feiern, als den Tag gereiften Erfolges wie die Kaiserproklamatron in der Salle de glace in Versailles.

Warum wir Sedan feiern? Weil erst mit dem Schlachttag von Sedan alle Schmach gerächt und getilgt wurde, die uns der übermütige Erbfeind in Jahrhunderten zugefügt.

Warum wir Sedan feiern? Weil weder die Weisheit des großen Kaisers, noch die unvergeßlichen Leistungen eines Bismarck, Roon und Moltke, eines Kronprinz Friedrich und Prinz Friedrich Carl noch die Tapferkeit der deutschen Armee uns durch alle Gefahren durchgeholfen hätte — wenn nicht die göttliche Führung des obersten Lenkers der Schlachten in geradezu wunderbarem Eingreifen und allmächtiger Hilfe stets zur rechten Zeit sich eingestellt hätte — zu erneuter Danksagung auffordernd.

Warum wir Sedan feiern? Weil vor Allem die Erinnerung an unsere große Geschichte, und gebrachten Opfer die Freude an der Größe und Herrlichkeit des deutschen Vaterlandes — wie keine andere Idee geeignet ist — kleinlichen Zwist fallen zu lassen und alle national empfindenden Deutschen zu vereinigen; zur Ueberwindung der Umsturzpartei im Innern und zum Kampf nach Außen, wenn die Wacht am Rhein wieder bedroht sein sollte.

Nicht wahr, meine alten Kameraden: „Das fest steht und treu die Wacht am Rhein" — haben wir volles Vertrauen und guten Mut mitsingen können; denn voll berechtigten Stolzes sahen wir alten Krieger hinüber nach Süd-West-Afrika und nach Ostasien und freuten uns der Ausdauer, Energie und Tapferkeit unserer jüngeren Kameraden, sowie der großartigen Entwickelung, die unsere Flotte durch des Kaisers Tatkraft und des Volkes Opferwilligkeit erfahren.

Aber Deutschlands Macht, Größe und Herrlichkeit wird nur erhalten bleiben, wenn alle guten Kräfte und Säfte in dem mächtigen Körper sich verbinden um eindringendes Gift auszuscheiden — wenn es gelingt:

Zunehmende Entchristlichung und Sittenlosigkeit nachdrücklich zu bekämpfen, eine höchst gefahrvolle politische Zersplitterung der nationalen Parteien zu überwinden und Armee wie Marine wehrhaft sowie den Ehrenschild unseres Offizierskorps fleckenlos zu erhalten. Wir wissen, daß unser Kaiserlicher Herr unablässig bestrebt ist, seinen machtvollen Einfluß zur Stärkung dieser Kraftquellen des deutschen Volkes die im Christentum, in der nationalen Einigkeit und Armee liegen einzusetzen. Was der Kaiser so manches Mal in Merseburg und Halle — in Eisleben und Wittenberg zu uns gesagt, was er in 22jähr. gesegneter Regierung gewirkt und erreicht hat — er begeistert uns zu tiefgefühltem Danke und dem Gelübde umwandelbarer Treue, indem wir rufen: Se. M. der Kaiser und König Wilhelm II. hoch — hoch — hoch.

Als 5. Programmnumm erfolgte der Yorksche Avancier-Marsch, worauf Herr Professor und Superintendent Bithorn ebenfalls eine Ansprache hielt, die wir aber wegen Raummangels erst in nächster Nummer veröffentlichen können. 6. Kriegsraketen, Potpourri von Conradi. Hierauf allgemeiner Gesang: „Ich bin ein Preuße." 7. Waffentanz a. d. Opr. Nurmahall von Spontini. 8. Der Hohenfriedberger Marsch, darauf allgemeiner Gesang: „Deutschland über Alles." 9. Waldmanns Lieblingslieder, Potpourri von Reckling. 10. Soldateska, Patriotisches Marschpotpourri von Seidenglanz und zum Schluß Kavallerie-Retraite und Zapfenstreich.

---

* **Personalien.** Der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Wegner in Hildesheim, ist zum Katasterinspektor bei der Königlichen Regierung in Merseburg ernannt worden. — Die Lehrerin Charlotte Heidenhain in Marienburg ist vom 1. Juli 1910 ab zur Oberlehrerin an die höhere Mädchenschule hierher berufen worden.

* **Die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften** haben nach einer Entscheidung des Reichsgerichts grundsätzlich nicht die Bedeutung, daß durch sie der Umfang der zivil- oder strafrechtlichen Verantwortlichkeit der Betriebsunternehmer begrenzt würde; sie entheben diese auch keineswegs selbständigen Denkens und eigener Sorge bezüglich der Anwendung geeigneter Maßregeln zum Zwecke der Unfallverhütung. Der Unternehmer eines gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebes ist verpflichtet, nach Maßgabe der im Verkehr erforderlichen und ihm vermöge seines Berufs oder Gewerbes besonders auferlegten Sorgfalt auf den Schutz seiner Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit tunlichst Bedacht zu nehmen (Bürgerliches Gesetzbuch § 276, § 618; Gewerbeordnung § 120 a). Er macht sich durch Verletzung dieser Sorgfalt gegebenenfalls auch strafrechtlich für den Unfall verantwortlich und kann alsdann von der Berufsgenossenschaft, selbst wenn diese keine Unfallverhütungsvorschriften erlassen haben sollte, gemäß § 136 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes, bzw. § 147 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes, auf Ersatz in Anspruch genommen werden. Die Genossenschaften sind überhaupt nach § 112 des ersteren, § 120 des letzteren Gesetzes nur befugt, nicht verpflichtet, Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen, es sei denn, daß der Erlaß solcher Vorschriften der Berufsgenossenschaft im Aufsichtswege aufgegeben worden ist. Daß eine Unfallverhütungsvorschrift die betreffende Schutzvorrichtung jeweils genau und speziell zu bestimmen und zu beschreiben hätte, ist im Gesetze noch weniger vorgeschrieben. Wo die fragliche Einrichtung nicht genauer von der Berufsgenossenschaft bestimmt ist, bleibt eben die Art der Ausführung dem pflichtmäßigen Ermessen der Mitglieder überlassen.

* **Uebung der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz.** Gestern früh gegen 10 Uhr fand auf dem alten Exerzierplatze, unweit des Bürgergartens, eine interessante Uebung der freiw. Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz unter Mitwirkung der hiesigen freiw. Feuerwehr statt. Der Uebung lag folgende Idee zugrunde: „Auf gedachtem Eisenbahnkörper hat sich ein größeres Eisenbahnunglück ereignet. Die Genossenschaft freiw. Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz und die freiw. Feuerwehr zu Merseburg sind alarmiert, läßt den Verwundeten Hilfe angedeihen und birgt die Toten. Mittels Tragen wurden die Verwundeten nach Anlegung eines Notverbandes zur Krankensammelstelle transportiert und von da nach erfolgter Kontrolle nach dem nahegelegenen Schützenhause, das als provisorisches Lazarett gedacht ist". Die Uebung verlief, trotz des regnerischen Wetters, exakt. Im „Schützenhaus" hielt der anwesende Stabsarzt des hies. Bataillons, Herr Dr. Noack, eine Kritik über die Verbände ab, welche für die Kolonne sehr zufriedenstellend war. Außer einem zahlreichen schaulustigen Publikum wohnten diesem höchst interessanten Manöver auch der Herr Bürgermeister Dr. Haacke nebst einigen Stadtverordneten bei. Nach der Uebung wurde die gesamte Kolonne photographiert.

* **Falsche „deutsch-österreichische" Geldstücke.** Da der Betrieb der Falschmünzerei in einzelnen Ländern sich nicht mehr zu lohnen scheint, hat sich eine Falschmünzerbande zusammengetan, deren Spezialität es ist, Falsifikate anzufertigen, die man „deutsch-österreichische Zweimark-Guldenstücke" bezeichnen könnte. Die falschen Stücke tragen auf der einen Seite das Bildnis Kaiser Wilhelms II. und auf der anderen Seite den österreichischen Doppeladler. Dieser Trick ermöglicht es den Gaunern, ihre „Ware" sowohl in Oesterreich wie Deutschland absetzen zu können, und zwar werden in Deutschland die Geldstücke so hingelegt, daß das Bild des Kaisers zu sehen ist, während in Oesterreich der Doppeladler oben liegt. In Berlin ist, wie die „Voss. Ztg." berichtet, in letzter Zeit namentlich in Zigarrengeschäften eine ganze Anzahl dieser Geldstücke abgesetzt worden, da die Falschstücke fast genau die Größe eines Zweimarkstückes besitzen und ziemlich gut nachgemacht sind. Ursprünglich waren diese originellen Zweimark-Guldenstücke nur für die Grenzdistrikte bestimmt, doch haben die Gauner wegen des guten Absatzes anscheinend eine Filiale in Berlin eröffnet.

* **Ansichtskartensammelsport.** Der Münchner Weltreisende Jos. Steinlehner unternimmt ab Oktober wieder eine Reise, diesmal nach der Riviera, Spanien, Marokko, Algerien, Tunesien, Aegypten, Sudan, Abessinien u. s. w. und versendet wieder gegen Vorausbestellung schöne Ansichtskarten von den berühmtesten und schönsten Städten. Außer den Ansichten ist diesen Karten Wert verliehen durch die ausgewählten Briefmarken und eine geschichtliche Beschreibung des entsprechenden Absendortes. Näheres über Bestellung und Zusendung von Karten durch J. Steinlehner, Leonrodstraße 30/3 R., München.

* **Zur Reinhaltung der Eisenbahn-Personenwagen.** Ein Erlaß des preußischen Eisenbahnministers beauftragt die Königl. Eisenbahndirektionen, die Kontrolleure anzuweisen, die Personenwagen nicht nur auf den betriebssicheren Zustand, sondern auch daraufhin zu prüfen, ob die Abteile in allen ihren Teilen gereinigt und sauber gehalten, ob Türverschlüsse und Fenster gut gangbar sind und letztere sich sicher feststellen lassen, daß die Vorhänge sauber und staubfrei und ihre Befestigungsmittel in Ordnung sind, die Gasbeleuchtung unbeschädigt, die Fußböden, Polster und Gepäcknetze von Staub befreit, die Waschräume und Aborte sauber und die Wasserbehälter mit Wasser gefüllt sind. Die Untersuchung hat sich im Winter auch auf den Zustand der Heizeinrichtungen und ihre richtige Bedienung zu erstrecken.

* **Die Zeit des Drachensteigens** ist wieder da. Mit Rücksicht auf die in dieser Zeit häufig vorkommenden Beschädigungen von Telegraphen- und Telephonanlagen durch Drachen seien folgende gesetzliche Bestimmungen mitgeteilt: § 317. R.-St.-G.-B: Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. — § 318. Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. bestraft. Gleiche Strafe trifft die zur Beaufsichtigung und Bedienung der Telegraphenanlage und ihrer Zubehörungen angestellten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Betrieb verhindern oder gefährden — § 318a Die Vorschriften in § 317 und 318 finden gleichmäßig Anwendung auf die Verhinderung oder Gefährdung des Betriebs der zu öffentlichen Zwecken dienenden Rohrpostanlagen. Unter Telegraphenanlagen im Sinne obiger Paragraphen sind Fernsprechanlagen miteinbegriffen. — Will man also Drachen steigen lassen, so tue man dies nicht in der Nähe von Telegraphen- oder Telephonanlagen, sondern gehe aufs Feld, weit ab von solchen Straßen, an denen sich Telephon oder ähnliche Anlagen befinden. Besonders Eltern mögen ihre Kinder verwarnen und auf die oben erwähnten gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam machen.

* **Bunter Abend im „Tivoli".** Am Mittwoch, den 7. September, wird Herr Kummerehl, der allen Theaterbesuchern von der nunmehr vergangenen Saison her in bester Erinnerung ist, im Saale des „Tivoli" zusammen mit Herrn Bauer und der Hofopernsängerin Fräulein Frieda Meyer einen bunten Abend veranstalten. Es sollen Lieder und ernste und heitere Dichtungen zum Vortrag kommen, unter anderen auch einige neue Sachen von Herrn Professor Fischer hier, die einer später unter dem Titel „Lach mit!" erscheinenden Sammlung lustiger Gedichte entnommen sind. Fräulein Meyer, die von Halle an das Hoftheater zu Darmstadt engagiert wurde, wird vielen Halleschen Theaterbesuchern bekannt sein. Die junge, strebsame Künstlerin soll sich seit ihrer Halleschen Zeit noch bedeutend vervollkommnet haben. Herr Bauer mußte hier zur Aushilfe Rollen spielen, die ihm nicht lagen. Sein Fach war anderweitig besetzt. So konnte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119100906-13/fragment/page=0002

er sich leider nicht im rechten Lichte zeigen. Wir möchten den interessanten Abend mit seinen mannigfachen Darbietungen allen Kunstfreunden bestens empfehlen. Näheres darüber ist im Inseratenteil zu ersehen.

* **Die Gehaltsangabe im Zeugnis.** Mit der Frage, ob die Angabe des Gehaltsbezuges im Rahmen eines Zeugnisses statthaft sei, hatte sich das Berliner Kaufmannsgericht zu befassen. Ein Kaufmann D. hatte seinem Gehilfen beim Abgange ein im allgemeinen günstiges Zeugnis gegeben, nur in einer Nachschrift fügte er die Angabe hinzu: „A. bezog zuletzt 70 M. Gehalt." Der auf Streichung dieses Zusatzes klagende Gehilfe machte geltend, der Zusatz könne ihm in späterer Zeit vielleicht einmal hinderlich sein. Das Kaufmannsgericht erachtete den Antrag des Klägers auf Streichung des Nachsatzes für begründet. Gleichviel ob die Befürchtungen des Klägers berechtigt sind oder nicht, so habe A. einen Anspruch darauf, daß der Zusatz gestrichen wird. Die Angabe über Gehaltsbezüge gehöre nicht in ein Zeugnis.

* **Eine zweifelhafte Krankenkassenversicherung.** Der Vorstand der aufgelösten Allgemeinen Krankenversicherungskasse zu Chemnitz hat in letzter Zeit sowohl in Zeitungen als auch in einem Rundschreiben an die Mitglieder dieser Kasse behauptet, die Bayerische Versicherungsanstalt in München verfüge über einen Garantiefonds von 100 000 Mark, sodaß die dieser Anstalt zu Gebote stehenden Garantiemittel nach Uebernahme des Vermögensbestandes der Allgemeinen Krankenversicherungskasse zu Chemnitz annähernd 200 000 Mark betragen würden. Die Bezugnahme auf einen verfügbaren Garantiefonds der Bayerischen Versicherungsanstalt (E. H.) in München in Höhe von 100 000 Mark entspricht einer vom Königlichen Polizeiamt München II erteilten Auskunft zufolge nicht den Tatsachen.

* **Zu Ueberstunden ist polizeiliche Erlaubnis erforderlich.** In einem Damenkonfektionsgeschäft waren an mehreren Tagen dieses Jahres sogenannte Ueberstunden zur schnelleren Erledigung sehr dringender Bestellungen, namentlich von Trauerkleidung, gemacht worden. Nach Angabe des Geschäftsinhabers hatte die Direktrice selbständig die Ueberstunden angeordnet, er sich aber nachträglich jedes Mal mit ihrem Verfahren einverstanden erklärt. Er hielt sich für berechtigt, Ueberstunden in Notfällen zuzulassen, da die Gewerbeordnung sie ausdrücklich für 40 Tage im Jahre gestatte. Daß der Chef diese nicht eigenmächtig, sondern erst nach jedesmaliger Einholung polizeilicher Erlaubnis anordnen darf, will er bis dahin nicht gewußt haben. Uebrigens sei im Drange der Geschäfte auch nicht immer die nötige Zeit zum Einholen dieser Genehmigung vorhanden gewesen. Vom Schöffengericht wurde er belehrt, daß die Gewerbeordnung allerdings 40 Tage des Jahres Ueberstunden erlaubt aber nur unter der Voraussetzung jedesmaliger vorheriger Einholen polizeilicher Genehmigung. Nach eigenem Ermessen dürfe der Geschäftsinhaber niemals Ueberstunden festsetzen. Die Zeit zum Einholen der erforderlichen Erlaubnis müsse da sein oder andernfalls die Ueberstunde wegen Versäumnis rechtzeitiger Einholung unterbleiben. Gegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung wurde der betreffende Geschäftsinhaber in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen.

Provinz und Umgegend.

* **Weißenfels,** 3. Sept. Das „Weißenf. Tgbl." schreibt: Im Alter von 60 Jahren ist in der vergangenen Nacht der Kgl. Oekonomierat G. A. Singer hier nach langem, schweren Leiden gestorben. Herr Singer, der ursprünglich Jurist war, hat sich als Landwirt außerordentliche Verdienste erworben. Er war 23 Jahre hindurch Vorsitzender des landwirtschaftlichen Kreisvereins, des Obstbauvereins und des Direktoriums der Zuckerfabrik. Außerdem war der Verstorbene Vorstandsmitglied des landwirtschaftlichen Zentralvereins und Mitglied der Landwirtschaftskammer. Er hat sich insbesondere auf dem Gebiete des christlichen Vereinswesens außerordentlich wohltätig gezeigt. Der Gemeinde schenkte er das Areal am Bismarckturm und stiftete die Herberge zur Heimat. Der Verblichene gehörte im Jahre 1878 dem Stadtverordnetenkollegium an, in den Jahren 1879—1883 war er Stadtrat.

* **Magdeburg,** 3. Sept. Auf der Chaussee von Buckau nach Fermersleben verwundete vorgestern kurz vor 12 Uhr ein Jäger beim Hühnerschießen drei Kinder. Bei einem Kinde waren Schrotkörner in den Hals gedrungen, während die anderen beiden mit Verwundungen an Arm und Beinen davon kamen. Die Kinder wurden von Passanten ihren Eltern in Fermersleben zugeführt.

* **Jena,** 2. Sept. Aus Furcht vor Einbrechern legte ein Handlungsgehilfe einen geladenen Revolver auf den Nachttisch. Im Schlaf berührte der junge Mann die Schußwaffe. Sie entlud sich, und eine Kugel drang dem Schläfer in die linke Hand.

* **Obereichstedt,** 1. Sept. Auf dem Acker des Landwirts Franz Litkendorf wurde in der Richtung nach Oechlitz im sogenannten Zwons und Dröbig, was in früheren Jahren Ortschaften gewesen sind, ein unterirdischer Gang mit früheren Wohnungen und Stallungen aufgefunden. Auch zerbrochene Urnen fanden sich vor. Im Innern der Stallungen befinden sich noch die aus Lehm errichteten Krippen an den Wänden.

* **Weimar,** 2. Sept. Nahe der Wallmühle bei Oberweimar befindet sich an der Straße eine Tafel mit folgender Aufschrift: „Der Herr beschütze mein Haus und meine Mühle. Und lasse langsam fahren die Automobile."

* **Weimar,** 3. Sept. Im nahegelegenen Neumark wurde am Sedantage beim Salutschießen mit einer Kanone älteren Systems der 28jährige, das Geschütz bedienende Schmied Preitzer durch einen vorzeitig losgehenden Schuß so schwer getroffen, daß er heute morgen im Sophienhaus seinen Verletzungen erlegen ist. Ihm war ein Teil des Kopfes und ein Arm weggerissen worden.

* **Croppenstedt,** 2. Sept. Gestern nachmittag wurde der Fabrikarbeiter Eduard. Rauhe hier durch giftige Brunnengase getötet. R. war in seinen ziemlich tiefen Hausbrunnen hinabgestiegen, um ihn auf eine beabsichtigte weitere Vertiefung hin zu prüfen. Auf den zweiten Anruf seines oben stehenden Freundes antwortete er nicht mehr. Einige beherzte Männer unternahmen sofort den Versuch, den Verunglückten zu retten, sie mußten aber alle schleunigst wieder heraufbefördert werden, wenn sie nicht das gleiche Schicksal ereilen sollte. Unter Anwendung eines vom Kohlenschacht in Hakeborn requirierten Sauerstoff-Rettungsapparats konnte nach etwa 1½ Stunden die Leiche geborgen werden. Der Verunglückte, der ein fleißiger und tüchtiger Mann war, hinterläßt Frau und 2 Kinder.

* **Halberstadt,** 2. Sept. Auf dem Bahnhof Schwanebeck geriet der Hilfsweichensteller Escholz zwischen die Puffer zweier rangierenden Güterwagen, wobei ihm der linke Arm abgequetscht und die Brust eingedrückt wurde. Der Verletzte wurde nach Halberstadt ins Salvator-Krankenhaus eingeliefert. Escholz ist dort seinen Verletzungen erlegen.

Veteranen-Ehrungen.

* **Halle,** 4. Sept. In diesen Tagen dürfte es angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß die bedürftigen Kriegsveteranen des Saalkreises und deren Witwen bereits seit vielen Jahren am Geburtstage weiland Seiner Majestät Kaiser Wilhelms I. Ehrengeschenke in Höhe von 20—50 Mk. erhalten. In dem Kreishaushaltsetat des Saalkreises ist für diesen Zweck ein Betrag von 4500 Mk. ausgeworfen.

* **Dresden,** 2. Sept. Die städtischen Körperschaften, die bisher schon rund 12 000 Mark jährlich an Ehrenrenten für die bedürftigen Feldzugsteilnehmer verteilt haben, wollen von jetzt ab noch eine weitergehende Fürsorge eintreten lassen. Eine Vorlage über die Bereitstellung von Mitteln hierzu befindet sich in Vorberatung.

* **Steuden,** 1. Sept. Auch unsere Gemeinde wird die Veteranen in diesem Jahre besonders ehren. Die vorgestrige Gemeindevertretersitzung hat beschlossen, am Dienstag abend der kommenden Woche den Veteranen ein Festessen zu geben, zu dem auch andere Glieder unserer Gemeinde eingeladen werden. 18 Veteranen sind hier ansässig. Eine besondere Feier ist am Sonntag, den 11. September, nachmittags an der Friedenseiche geplant. Außer einer Festrede wird der Gesangverein „Harmonie" patriotische Lieder vortragen. An dem Aufzuge nehmen der Kriegerverein, der Männergesangverein und die Schulklassen teil.

* **Altenburg,** 3. Sept. 203 Veteranen erhielten am gestrigen Sedantage an Ratsstelle einen Ehrensold ausgezahlt und zwar bekamen 35 sieben Mark und die übrigen 7,50 Mark.

* **Koburg,** 2. Sept. Das Ministerium hat für die Veteranen von 1870/71 den Betrag von 2000 Mk. aus Staatsmitteln bewilligt.

Luftschiffahrt.

* **Bitterfeld,** 1. Sept. Das dem kaiserlichen Aeroklub gehörige Luftschiff „P. L. I" stieg gestern abend 6 Uhr 30 Minuten zu einer Probefahrt auf. Das Luftschiff hat einen Propellerantrieb sowie einen neuen Propeller erhalten. Die Führung hatte Hauptmann Dinglinger. Kapitänleutnant Hornel, der als Motorluftballonführer ausgebildet werden soll, führte das Seitensteuer. Außerdem nahmen in der Gondel Platz die Ingenieure Simon und Schubert sowie zwei Monteure. Um 7 Uhr 25 Min. erfolgte die glatte Landung vor der Halle. Die Neuerungen haben sich gut bewährt.

Automobil-Chronik.

* **Paris,** 3. Sept. Einer der größten Schiffsreeder von Marseille, der Vicomte Montravel, ist gestern auf einer Automobilfahrt in der Nähe der Ortschaft Annonay tödlich verunglückt. Das Automobil rutschte infolge falscher Steuerung aus und stürzte in einen 10 Meter tiefen Graben. Der Vicomte wurde sofort getötet. Er war soeben erst von einer langen Automobilreise durch Belgien, Luxemburg und die Normandie zurückgekehrt.

* **Roßwein,** 3. Sept. Ein schweres Automobilunglück trug sich gestern abend gegen 8 Uhr in Choren an der Döbeln—Dresdner Landstraße zu. Das mit zwei Personen besetzte Automobil des Spritfabrikanten Schreyer in Dresden stürzte den 15 Meter tiefen Steinbruch hinab. Der achtzehnjährige Chauffeur wurde vom Automobil erdrückt. Eine eiserne Spitze an der Luftpumpe drang ihm ins Gehirn und führte seinen Tod herbei. Sämtliche Glieder waren ihm zerschmettert. Der Bruder des Besitzers, der in den 30 Jahren stehende unverheiratete Kaufmann Schreyer wurde vom Sitz geschleudert und erlitt einen Unterschenkelbruch, mehrere Rippenbrüche und eine Verstauchung der Wirbelsäule. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins ländliche Krankenhaus nach Meißen gebracht. Das Automobil wurde total zertrümmert.

Vermischtes.

* **Leipzig,** 2. Sept. Ein 49 Jahre alter Schlosser aus der Seeburgstraße brachte sich an der einen Hand eine geringfügige Rißwunde bei. Da der Mann der Wunde Beachtung nicht schenkte, vielmehr Schmutz in dieselbe eintreten ließ, so machten sich bald die Anzeichen von Blutvergiftung, Schwellung und Rötung bemerkbar. — Gleichschwer erkrankte ein 20 Jahre altes Dienstmädchen, das sich nur mittels einer Nadel in der Finger gestochen der Wunde aber ebenfalls Beachtung nicht gewidmet hatte.

* **Floroe** (Norwegen), 3. Sept. Bei dem Brande eines Schulhauses in Foerde kamen die Schwiegermutter und drei Kinder des Rektors in den Flammen um. Die Frau und ein anderes Kind des Rektors erlitten Brandwunden.

* **Mainz,** 3. Sept. Zwischen Goechenheim und Bingerfort wurden auf einen dort patrouillierenden Posten drei scharfe Schüsse abgegeben. Es gelang dem Posten, drei jungen Menschen zu entdecken, auf die er auch einen scharfen Schuß abgab, bevor sie die Flucht ergriffen hatten. Die Wache suchte die Gegend ab, konnte aber von den Tätern keinerlei Spuren finden.

* **Grünberg** i. Schles., 3. Sept. In der Lausitzerstraße entstand heute früh in einem mit Spänen gefüllten Keller des Tischlers Gransalke Feuer. Als die Feuerwehr in den Keller eindrang, fand sie die halbverkohlte Leiche der Ehefrau des Tischlers. Neben ihr lag eine zerbrochene Petroleumlampe. Die Frau, die sich Späne aus dem Keller holen wollte, ist vermutlich mit der Lampe gestürzt, wodurch das Feuer entstanden ist.

* **Wien,** 3. Sept. Heute nacht wurde in der Nähe von Budapest auf der Eisenbahnstrecke Budapest—Raab ein Dynamitattentat verübt, wobei ein Semophar in die Luft gesprengt worden ist. Der Wachtkörper wurde beschädigt. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Man vermutet, daß das Attentat einem bestimmten Zuge gegolten hat.

* **Schärding** (Oberösterr.) 3. Sept. Im hiesigen Krankenhaus ist einem Maurer, der während einer Rauferei einen Stich ins Herz erhalten hatte, vom Primärarzt Dr. Fuchsig das Herz genäht worden. Der lebensgefährlich verletzte Patient, dem außerdem Leber und Zwerchfell verletzt worden waren, konnte nach vierwöchigem Heilverlauf vollkommen gesund aus dem Krankenhause entlassen werden.

* **Hamburg,** 1. Sept. Der am Eppendorfer Weg 155 wohnende Oberpostassistent Loeser versuchte heute morgen seine Frau, seinen sechsjährigen Sohn und dann sich selbst zu töten. Loeser saß mit seiner Familie am Kaffeetisch als er plötzlich aufsprang, das Brotmesser ergriff und auf seinen Sohn eindrang. Die Frau drehte in den Arm fiel, erhielt einen tiefen Schnitt vom linken Ohr bis zum Kinn in der Länge von 20 bis 25 Zentimetern, so daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Nun drang der Irrsinnige auf seinen Sohn, dem er den gleichen Schnitt beibrachte, aber die Halsschlagader traf, so daß das Kind verblutete. Auf die Hilferufe der Frau eilten Hausbewohner herbei, denen Loeser blutend entging. Er hatte sich die Pulsader der rechten Hand durchschnitten. Als die Leute ihn faßten, versuchte er sich auch die Pulsader der linken Hand zu durchschneiden konnte aber hieran gehindert werden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 5. Sept. Die englische Sondergesandtschaft zur Notifikation der Thronbesteigung Königs Georg V. von England, die am Sonnabend früh infolge einer leichten Erkrankung des Carl Roberts vergeblich erwartet wurde, ist gestern (Sonntag) vormittag von Wien kommend, auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen und mit militärischem Gepränge begrüßt worden. Die Gesandtschaft wurde mittags vom Kaiser empfangen. Am Abend fand ihr zu Ehren im Königlichen Schloß ein Galadiner statt.

* **Berlin,** 5. Sept. Der Hilfsrevisor bei der Königl. Munitionsfabrik in Spandau Friedrich Sarnow, dessen Frau am 28. v. M. an Cholera starb, ist gestern kurz nach 4 Uhr nachmittags gleichfalls der asiatischen Cholera erlegen.

Verlobte

sind höflichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen

Ausstellung

fertig eingerichteter

Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.

Vornehme aparte Arrangements. 80 Musterzimmer.

Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Gegen Steinstrasse 79. Halle a. S., Gegen Steinstrasse 79.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119100906-13/fragment/page=0003

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen hierdurch

unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Thränhardt.

Dörstewitz, i. Sept. 1910. (1914

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei – für Jedermann – käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die **Neue illustrierte Pracht-Ausgabe** von

Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Lexikon-Format, ca. 1200 Seiten mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem **außergewöhnlich billigen Preise** von

3,50 Mark **für beide Bände:** **3,50 Mark**

zu beziehen ist. — Unser beliebtester **Volksdichter „Fritz Reuter" sollte in keinem deutschen Hause fehlen!**

Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine **vollständige** Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch **vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen,** guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auflagen zu einem derartig billigen Preise von Mk. 3,50 zu liefern ist

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. **Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter" ist stets für Jung und Alt** ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.**

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Reinhold Steckner · Bankgeschäft

Fernruf: 1362, 1363, 1364. Halle a. S. Drahtnachrichten: Stecknerbank.

gegründet 1855

vermittelt An- und Verkauf von Wertpapieren.

Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Anleihen sowie erstklassige Hypotheken-Pfandbriefe werden :: provisionsfrei abgegeben. ::

Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenbogen. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Annahme von Bareinlagen gegen gute Verzinsung.

Reinhold Steckner
Bankgeschäft Halle a. S.

Liedertafel.

Mittwoch, 7. ds. Mts., nachm. 3½ Uhr (1912

Familienausflug

nach Meuschau. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

(Vom 29. August bis 3. September 1910.)

Eheschließungen: Der Steindrucker Hermann Trillhaase u. Anna Deichmüller, Mälzerstr. 7; der Buchdrucker Gustav Ebert u. Ida Polster, Halle a. S.; der Zimmermann Hermann Peter u. Anna Mortann, Oelgrube 4.

Geboren: Dem Arbeiter Wieritz 1 T., Ul.-Altenburg 59; dem Arbeiter Lorenz 1 T., Brühl 3; dem Fabrikarb. Reichmann 1 S., Amtshäuser 14; dem Maurer Behlert 1 T., Sand 14; dem Geschirrführer Dunzel 1 S., Sand 20; dem Schlosser Haase 1 T., kl. Ritterstr. 14; dem Mechaniker Göze 1 S., Annenstraße 3; dem Geschirrführer Heeger 1 S., Saalstr. 7; dem Fabrikarbeiter Bruder 1 T., Sixtiberg 5.

Gestorben: Der S. d. Rohrwebers Engelmann, 11 W., Sand 1; die Witwe Johanne Vollrath geb. Pfeiffer 60 J., gr. Ritterstr. 3; der S. d. Arb. Friedrich, totgeb., Hütterstr. 5; die Ehefrau des Tischlers Halle, Amalie geb. Krause, 60 J., gr. Ritterstr. 20; die T. des Handelsmanns Richter, 7 Mon., Johannisstraße 18; der S. des Bäckermeisters Förster, 3 W., Breite Str. 11.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispapiere vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Gertrud Hildegard, eine unehel. T. — Beerdigt: Die Ehefrau des Vize-Wachtmeisters Geißler aus Torgau, Martha geb. Beil.

Stadt. Getauft: Martha Charlotte, T. d. Fabrikarb. Hartung; Friedrich Gustav Otto, S. d. Buchhalters Ittiger. — Getraut: Der Steindrucker O. H. Trillhaase mit Frau E. M. geb. Deichmüller; der Buchdrucker M. G. Ebert mit Frau A. M. J. geb. Polster. — Beerdigt: Der Zwillingsj. des Rohrwebers Engelmann; die Ww. Vollrath; der Privatmann Liebold; der Schriftsetzer Bischof; die Ehefrau des Tischlers Halle; die T. des Handelsmanns Richter.

Mittwoch abend 8¼ Uhr Bibelbesprechstunde, Mühlstr. 1. — Pastor Werther.

Altenburg. Getauft: Wally Gertrud, T. d. Monteurs Thieme; Richard Berthold, S. d. Bäckermeisters Jetschke; Friedrich Otto Kurt, S. d. Malers Silber. — Beerdigt: Frau Amalie Kämpfer geb. Stockhausen; der Schmied Kämpf; der Handarbeiter Landgraph.

Donnerstag, den 8. September, abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.

Neumarkt. Getauft: Emmy, T. d. Drehers Rehfeld; Arthur Feliz Alfred, S. d. Ziegeleibesitzers Rosch.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte als psor. & Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

auf Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Zeichnen von Wäsche angefertigt.

H. Schnee Nachfl.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Germanische

Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfische, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherten Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krähmer.

Pferde zum Schlachten

kauft jederzeit u. zahlt höchste Preise

R. Thurm,

Inh.: **Johannes Thurm,** Halle a. S., Glauchaerstr. 79. — Telephon 518. (1746

Makulatur

zuhaben in der Kreisblatt-Druckerei.

Coke

Westfäl. Patent-Brech-Cok,

eigens für Centralheizungen hergestellt und dafür das beste Brennmaterial.

Gas-Coks

grobstückig und zerkleinert.

Blasen-Coks

Eduard Klauss, Merseburg.

Zum Ernte-Dankfest

empfehle zum Backen mit 5 Proz. Rabatt:

Rosinen la.	Pfd.	**45, 40, 35, 30** Pf.
Sultaninen ohne Stein	Pfd.	**50, 45, 40, 35** Pf.
Korinthen	Pfd.	**40, 35, 30** Pf.
Mohn extra fein, auf Wunsch gemahlen	Pfd.	**38** Pf.
Süße Mandeln, große und extragroße	Pfd.	**125, 120** Pf.
Backmargarine, Süßrahm		**70** Pf.
Allerfeinste wie frische **Butter** (ohne Salz)	Pfd.	**80** Pf.

Alle anderen Waren ebenfalls zu den bekannt billigsten Preisen. (1851

Markt 7. Otto Dorn. Markt 7.

MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

1911) ersparen das Aussieden teuren Suppenfleisches. Nur in kochendem Wasser aufgelöst, geben sie sofort eine vorzügliche Fleischbrühe. Bestens empfohlen von

Adolf Kunecke, Gutenbergstr. 1.

Anthracit

Englischen, Sun rise big vein, deutschen, Langenbrahm in nur besten Qualitäten.

Eduard Klauss, Merseburg.

Große Vieh- u. Inventar-Auktion in Kriegsdorf.

Eisenbahnstation: Merseburg.

Am **Donnerstag, d. 8. ds. Mts.** von **vorm. 11 Uhr** an soll auf dem früheren Gute des Herrn **Hermann Reinhardt** in **Kriegsdorf bei Merseburg** wegen Wirtschaftsaufgabe das gesamte lebende und tote Inventar u. Vorräte öffentlich meistbietend, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden und zwar: (1903

3 Arbeitspferde, 1 Bulle, 7 Milchkühe, 2 Kälber, 7 Schweine, 1 Zuchtsau mit 7 Ferkeln, 2 gr., 1 kl. Ackerwagen, 1 Marktwagen, 1 Einspänner-Kutschwagen, 2 Pflüge, 2 Paar Eggen, je 1 Ringel- u. Glattwalze, je 1 Dresch-, Reinig.- u. Häckselmaschine, 1 Getreidemähmaschine, 1 Grasmäher, 1 Jauchefaß, 1 Hackmaschine, 1 Schleppharke, Sämaschine, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Kartoffelheber, 1 Igel, 1 Hackpflug, 1 Krimmer, Saateggen, Furchenzieher, Schleifstein, Säcke, Fässer, Karren, Leitern, Ketten. Vorräte an Heu und verschied. Andere mehr.

Max Mendershausen,

Bankgeschäft.

Cöthen i. Anh.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Otto Hesse. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119100906-13/fragment/page=0004